

Chinesisches Brauchtum.

Der junge Herr Wang heiratet.

Von unserem Fernost-Mitarbeiter Hans Tröbbitz - Peking.

Der junge Herr Wang, Sohn eines höheren und verhürenden Beamten, hat sich entschlossen zu heiraten. Seine Eltern des jungen Herrn Wang haben beabsichtigt, ihren Sohn, den jungen Herrn Wang, zu verheiraten, alldie weilen oder obwohl er große erst sein vierter Lebensjahr vollendet hat. Denn nach alter gebräuchlicher Sitte, die auch heute noch von 80% aller Chinesen beobachtet wird, gehäuft ein Knabe, der mit 11 oder 12 Jahren noch nicht verlobt ist, den guten Ruf seiner Eltern, weil dann die lieben Nachbarn sagen: "Warum hat denn der kleine Herr Wang noch immer keine Braut? Sicher ist der alte Herr Wang sehr arm oder sein ehrbarer Beamter, denn sonst hätte er doch schon längst eine Braut für seinen Sohn gefunden!" Solchen Gedanke will sich natürlich kein bauer Chinesen, am wenigsten ein Beamter, der zur ersten Gelehrtenklasse im Staate gehört, auslegen.

Ähnlich ging es dem höheren und vermögenden Beamten Herrn Li - er war Kreisvorsteher von Tsching-Tsung-Tsung - der aus den gleichen Gründen den gleichen Entschluss gehegt hatte: er war alldie Vater einer zweijährigen Tochter, die er mit Mühe auf seinen guten Ruf ebenfalls so bald als möglich unter die Haube zu bringen gedachte. Und da die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung der beiderseitigen Eltern ungefähr gleich war und der kleine Wang und die noch kleinere Li keine Schwierigkeiten machten, weil sie nicht getragen wurden und den Sinn der Frage: "Wollt ihr euch mal heiraten?" wohl auch gar nicht verstanden hatten, gelang es den mit den einleitenden Söhnen beauftragten Heiratsvermittlern, die Verlobung in dieser Zeit nicht zu "ringern", sondern zu "lässern". Der alte Herr Wang zählte das "Angeln" für seine Schmuckstücke, Seide und schönen Kleidern für das kleine Fräulein Li, während der kleine Herr Wang Bücher, Schreibblätter, Tuchbezüge und andere schöne Dinge bekam. Die Verlobung der Kinder, die sich weder geheiratet hatten noch sich kannten, wurde also feierlich begangen: ein alter, aber glücklicher Mann, den das Leben mit allem Schonen gezeugt hatte, was das Leben zu vergeben hatte, schrieb die Namen der Kinder mit einem Gesicht, das "Vier glückliche Wünsche" enthielt, auf zwei rote Papiere, jedem Kind wurden ein paar Säckchen abgeschüttet, die mit dem roten, beschriebenen Glückspapier in Umlösungen gefüllt und diese ausgeworfen. Die Verlobung war vollzogen und die Jahre flogen pfiffig schnell. - Das kleine Fräulein Li war 16 und der junge Herr Wang 18 Jahre alt geworden, als die beiderseitigen Eltern verstorbenen, nun mehr den eigentlichen Hochzeitstag schwelzen. Niemand war darüber glücklicher, als das kleine Fräulein Li, denn wenn der junge Herr Wang noch getragen wäre, hätte sie seinen Geist bekrönen müssen und wäre symbolisch jener Holzpfahl angetragen worden, auf der die Namen der Verlobten ausgeschrieben werden. Auf der kleinen Wang schien es, dass sie dann als Tochter eines Beamten von Ehre mit die Wahl gehabt, als unverheiratetes Mädchen im Hause ihrer Eltern bis an ihr seliges Ende zu leben, oder später doch einen "anderen" zu nehmen und damit Schande über die würdigen Eltern und den noch wüldigen Beamtenvater zu bringen. - Natürlich hätte auch der junge Herr Wang seine Verlobung wieder aufnehmen können, da er aber noch nicht von der traditionsverherrschenden neuen Zeit angeführt ist und vor allem nicht als Student in Europa verordnet worden ist, hat er der kleinen Li die Treue gehalten und als gehorcher Sohn den Wunsch seiner Eltern zu seinem eigenen gemacht. Denn Elternsleid und Gehorhm sind die schönsten Tugenden des chinesischen Kindes...

Infolgedessen haben die Familien Wang und Li, ohne Schwierigkeiten von Seiten ihrer Kinder befürchtet zu müssen, den Hochzeitstag festgestellt und drei Tage vorher begannen bereits die zeremoniellen Vorbereitungen. Vater Wang hat - da er ein hoher und wohlhabender Beamter ist - eine Kolonne von 400 Trägern "gedingt" - 100 tun es zwar auch, aber man möchte doch nicht gern "poplig" erscheinen und von diesen 400 Trägern in feierlichem Zuge herzliche Speisen und Geschenke in die Wohnung der Familie Li bringen lassen. Diese lange Fahrt natürlich auch nicht lumpen lassen und kommt mit 401 - noch besser mit 410 oder 420 Trägern die Ausstattung des Fräulein Li in die Wohnung des Herrn Wang, wo sie zur allgemeinen Befestigung ausgestellt wird. Auch die Brautläufe, die mit herzlichen Städtereien geschmückt ist und die Herr Wang entweder fertig gefunden hat oder hat aufzutragen lassen, wird am Tage vor der Hochzeit in die Wohnung seiner Braut geschickt, die Herrn Wang bisher überhaupt nicht oder nur von weitem gesehen hat. Zwei Frauen erwarten diese Sänfte und leuchten sie im Innern mit Kerzen und Spiegeln genau ab, um die "höhen Geister" daraus zu vertreiben. Ist das glücklich geschieden, dann wird das Brunnenschild und das gleichzeitig überstehende Beamtenstück des Herrn Wang zehn Stunden zur Befestigung für Freunde und Verwandte ausgestellt. Denn das prächtig gesetzte, aus schwerer Seide gearbeitete Kleid spielt die Rolle einer Uniform mit Grabarbeiten, und je höher der Grad, desto größer natürlich die Freude und der Stolz der Familie Li.

Endlich bricht der große Tag an, an dem dem Fräulein Li zunächst "das Gesicht geöffnet wird": die Augenbrauen werden den Schnitten und die Haare im Gesicht entfernt, wobei als Sagen der Rittermesserstag ein genau so gut schneidendes Säbelchen benutzt wird. Dann wird das junge Fräulein Li innen und außen in rote und daher glücksbringende Wäsche und Kleider gestellt, sie zieht das Beamtenkleid über und lägt sich Kopf und Gesicht mit einer kostbaren Kopfzeuge verhüten. Einer ihrer Brüder tritt an, nimmt das kleine Fräulein Li "hüdepot" und trägt es in die Sänfte - vorher aber wäscht Fräulein Li mit dem Küken zum Haushabde gesetzt, zwei Ch-Stäbchen über die Schultern, um damit anzudeuten, dass sie den zurückspringenden Eltern Ehren und Ruhmung bis an ihr seliges Ende wünscht.

Auch der junge Herr Wang ist mittlerweile in seinem Hause "hergerichtet" worden: zwei Verwandte haben dem Knaben mit langen roten Säbelbinden ein "Glückliches Kreuz" aufgebunden und ihm zwei silberne oder goldene

Blumen an den Beamtenhut gesteckt... also geschmückt, erwartet er im Kreise der Familie seine Braut.

"Tschingdara! Tschingdara! Bum! Bum! Tschingdara-ta-ta-ta-ta... eben beginnt der lange, dunkle Zug der Rüstkunst und der Brautträger mit der Sänfte und der "Mädel Mensch" im Gefolge um die Erde... im ersten Hofe, vor dem ersten Hause wird die Sänfte abgelegt: Fräulein Li ist da! - An einem Tisch im Zimmer des Hauses stehen zwei Männer, die jetzt unter Rüstbegleitung das Hochzeitsgedicht vorlesen. Dreimal rufen dann die draußen versammelten "Brautführer": "Brautigam! Komm heraus! Komm heraus! Komm!" - aber erst beim dritten Male leistet Herr Wang Folge, worauf sich das umgekehrte Spiel wiederholt: "Komm heraus, kleine Braut! Komm heraus! Komm!" - rufen die Gefolgsleute des Herrn Wang und - siehe da!... aaaaaabbbbbb!

Das kleine Fräulein Li kommt aus den Säften getrocknet! Mit tierlicher Verbeugung dankt und begrüßt sie zunächst Himmel und Erde, dann verneigt sie sich vor den Ahnenstafeln, worauf sie Herr Wang und Fräulein Li als Leute, dafür aber mit drei tiefen Verbeugungen voreinander verneigen.

Aber schon wird Fräulein Li mit einem grünen und hellen Wang mit einem roten Säbelband angebunden, beide bekommen ein langes Stück Lebensmittel in die Hand und im Triumph werden sie in das Haus gejagt und ins Schlafzimmer geleitet. Verwandte, Freunde und Gäste bombardieren hier das junge Paar mit Erdnüssen und Konfetti, das auch nach allen vier Himmelsrichtungen und an die Decke geworfen wird, um so die "höhen Geister" - sprich "Unglücks" - zu verabschieden... dann ist der große Moment gekommen: mit zwei kleinen Stäbchen lässt Herr Wang die Geschichtspuppe des Fräulein Li - das ist der Augenblick, wo sich beide im Leben zum ersten Male in die Augen sehen! Aber ehe sie sich von ihrer Überraschung erholen können, wird schon das Mosktonch aus roter Seide einen Augenblick um sie geslagen und gleich wieder geöffnet, es wird Wein gereicht, geruhen und die Besucher getaust. Dienst bringt die Ruhelosigkeit des langen Lebens und die süßen Lotoskerne, die das Ideal jeder chinesischen Ehe "einen Sohn-nach-dem-andern" symbolisieren... dann ist die Trauung vollzogen!

Antibolschewistischer Hirtenbrief
der deutschen Bischöfe.

Die Pflicht, das Oberhaupt des Deutschen Reiches im Abwehrkampf zu unterstützen.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Am Sonntag wurde in allen katholischen Kirchen des Reiches, ein Hirtenwort der deutschen Bischöfe über die Abwehr des Bolschewismus vorlesend. Der Hirtenbrief gibt in seiner Einleitung einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Bolschewismus, um dann die Waffen der Kirche gegen den Bolschewismus ausführlich zu behandeln, wobei darauf hingewiesen wird, dass die deutschen Bischöfe für ihre Pflicht halten, das Oberhaupt des Deutschen Reiches im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus mit allen Mitteln zu unterstützen. Der Hirtenbrief erklärt ferner, dass schon Papst Leo XIII. von den drohenden Unmoralen des Kommunismus gesprochen habe und dass dann alle folgenden Päpste immer wieder hielten, wie sehr der Bolschewismus die Grundlagen jeglicher Ordnung und Kultur zerstört. Schließlich weisen die Bischöfe darauf hin, dass es für die katholische Kirche kein Paktieren mit dem Bolschewismus geben könne.



Das Kunstwerk des Monats Januar

im Deutschen Museum zu Berlin ist ein Ritter aus gedreinigtem Ton, am Mittelrhein etwa 1405 entstanden. Stärker noch als die modische Eleganz der modischen Tracht wirkt der leidenschaftliche Schwung des ritterlichen Stifters aus der berühmten "Lorcher Kreuztagung". (Weltbild, R.)

Bon nun an bleibt die junge Frau zunächst sich selbst überlassen, denn sie hat die wenig dankbare Aufgabe, den ganzen Tag mit gesenktem Kopf auf der Bettdecke zu liegen, um sich "zu schämen" oder es wenigstens zu markieren...

Herr Wang hat das natürlich nicht nötig, er begibt sich daher jetzt in das Haus seines Schwiegersohns, wo er unbedacht und unbegrüßt vor den Ahnenstafeln den Vorfahren seine Reverenz erweist und ihnen seinen Dank für das Geschenk der kleinen Li auspricht, die unterdessen von Freunden umgeben ist und zum Festmahl geschnitten wird. Sie legt einen kleinen Perlenschmuck vor das Geschenk, und zwei Stunden vor Beginn des Essens zeigt sie sich mit dem Herrn Wang im Schmuck ihrer herzlichen Brautrone den versammelten Freunden, Gästen und Verwandten. Biermal verneigt sich das junge Paar vor den Eltern, zweimal vor den Neffen und einmal vor den entfernten Verwandten, die vom Gelehrten erachtet werden. Mit "Hier!" antworten nur jene Drückerberger nicht, die auch um die Geschenke gebeten haben, die auf großen Tischen zur Befestigung aufgestellt sind und möbel - prächtig sind die Chinesen nun mal - an jedem Geschenk auch den Namen des Spendens aufgeschrieben haben. Dann beginnt das große Festessen, an dem das junge Paar aber nicht teilnimmt: von jungen Mädchen und kleinen Knaben geleitet, begeben sie sich ins Schlafzimmer, wo der Tisch gedeckt ist und wo Bier und Bier und Mutter dem jungen Paar Li ein Paar Ch-Stäbchen bringen, als Symbol, das es ihnen niemals im Leben am Nötigsten fehlen möge...

Bei Mitternacht dauert das Essen, das junge Paar kommt heraus, um Abschied von den Eltern zu nehmen, worauf es von zwei "Glücklichen Paaren", das heißt Thepaaren, die gesegnet sind mit Kindern, Geld und guten Stellungen, wieder in das Schlafgemach geleitet wird. Darauf zieht sich alles genau so distret zurück, wie auch wir das jetzt noch wissen, denn nur die kleinen "Vorzeigungen" dürfen nach alter Sitte jetzt ihren Anfang treiben: sie bohren mit den Fingern Löcher in die Papierenten, lärmen und schreien und sind förmlich neugierig. Genau wie die Eltern der jungen Frau Wang, deren Freude keine Grenzen kennt, wenn ihnen der Schwiegersohn am andern Morgen ein ganzes, gebratenes Schwein ins Haus schlägt, als Glückssymbol und zum Dank dafür, dass er eine ehrbare Jungfrau geheiratet hat! Denn unter den sieben Mädchenzweigungen steht in China die Reuefreiheit an erster Stelle... bleibt das Schwein aber aus, dann ist der Krach groß! Prodigie Scheldung, Klatsch und Schande sind über zwei würdige Beamtenfamilien gebracht und die Ruhelosigkeit des langen Lebens sind vergebens gegessen worden...

Der österreichische Verfassungskonflikt.

Stürziger Rücktritt wieder rückgängig gemacht.

Wien, 3. Jan. Der zwischen der Bundesregierung und der steirischen Landesregierung ausgebrochene Streit ist nach beendet worden. Der steirische Landeshauptmann Dr. Stephan sowie der zurückgetretene Landeshauptmann Dr. Stürziger haben sich in der Nacht zum Samstag auf Besuch des Bundeskanzlers nach Wien begeben.

Im Verlauf der Samstagvormittag stattgefundenen Besprechungen sollte sich der Bundeskanzler auf den Standpunkt, dass die Umbildung der steirischen Landesregierung verlustwürdig und daher ebenso wie die Rücktritte des Landeshauptmanns Stürziger und des Landesrates Pribitzer nicht rechtsfähig seien.

Wie ein amtliches Kommuniqué mitteilt, werden die beiden in ihren Amtern verbleiben, womit auch die vom Landeshauptmann vorgenommenen Neuerungen in die Landesregierung gegenstandslos geworden seien.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



In rascher Folge wandern kräftig entwölzte Tiefdruckwölde vom Atlantik über Norddeutschland ostwärts. Sie bedingen auch für Deutschland größte Lebhaftigkeit im Ablauf der Witterungsorgänge, wobei sich gelegentlich auch freundlicher Witterungscharakter durchzuleben vermag. Die unbefriedige Weihwindsituation bleibt voreilig erhalten.

Witterungsauftreten bis Dienstagabend: Bei lebhaften südwäldigen bis westlichen Winden Fortdauer der unbefriedige Weihwindsituation mit Niederschlägen.



Ringulein
Preis 60.-

Zum Schutz von
Erkältung, Grippe
Im Spezielle aufgelöst, reinigt es die ganze
Rachenhöhle von Krankheitserreignen und hilft
dem Körper in seinem natürlichen Abwehrkampf

Thorntons grauenhaftes Testament.

Massenmord-Geständnis nach dem Tod. — Das Geheimnis um „Magico“.

Der fübrig in Ohio (USA) verhörende, früher weltbekannte Zauberkünstler Magico vermachte sein ganzes Vermögen in Höhe von einer Viertelmillion Dollar den Hinterbliebenen von einem ermordeten. Diese letzsame Testamentsbestimmung brachte einen der größten Kriminalfälle, die sich je in den Vereinigten Staaten von Amerika zugespalten haben, an Tageslicht.

„Geschäft des Hegenmeisters Magico!“ In fast allen größeren Städten der alten und neuen Welt sog. Zärtchen dieses Platzen hunderttausende in die Varietés, wo der Amerikaner Thornton, alias Magico, das Publikum mit leichten, verschlüsselten Zaubertricks und Illusionen zu Beifallskürmen hinriss. Magico verdiente riesengroße und hinterlich, als er fübrig in Ohio für immer die Augen schloß, ein Vermögen von einer Viertelmillion Dollar.

Mit großer Spannung hoffte man sein Testament und mußte mit Erstaunen feststellen, daß Magico seine gesamte Hinterlassenschaft den Hinterbliebenen von Ermordeten zur Verfügung stellte. Wie kam dieser Mann, der zahlreiche Angehörige hatte, bei sich zu Tode, dazu, eine Viertelmillion Dollar den Frauen und Kindern von unbekannten Ermordeten zu vermachen? Das Testament, das der Hegenmeister mit peinlicher Genauigkeit aufgestellt hat, gab auch Aufklärung über dieses eigentümliche Vorhaben und brachte damit Licht in das Dunkel eines der größten Kriminalfälle, die sich je in Amerika zugespalten haben.

Magico berichtete in seinen schreckenregeenden Aufzeichnungen, daß er ein Doppelleben geführt habe, daß er

Freude daran gehabt hatte, unbekannte Menschen zu töten, daß es seine „Liebhaberei“ war, Menschenleben zu vernichten. Bis um die Jahrhundertwende gehörte seine Geständnis juristisch. Es ist eine erschütternde Beichte unmenschlicher Leidenschaften und unerlässlicher Kaltblütigkeit, die hier zu Papier gebracht wurde.

Magico berichtete, wie er in Kaffeehäusern unbekannten Menschen im Vorübergehen Pflanzen gießte, in das Getränk geschüttet habe, wie er des Nachts in Wohnungen eintrat, die Gasbrennelelektrode oder die Lebensmittel vergiftete. Am nächsten Tag las er „seinen Mord“ ruhig und berichtet in den Zeitungen, die von einem „unerlässlichen Unglücksfall“ schrieben. Stropulös führte er sein elendes Handwerk aus, nahm Familien den Ernährer, ließ junge Menschen aus Lust und Laune sterben. Romane des Schreitens sind es, die in dem Testamente des Massenmörders zu lesen sind. Hier berichtet er davon, wie er einen Landarbeiter überfahren hat, dort erzählt er von dem Mord an einer alten Frau, die er vor dem Zug gekommen hatte.

Unjagts war man der Anficht, daß Magico nie zu solchen Taten fähig gewesen sei. Die Nachprüfung aber haben ergeben, daß viele Angaben in den meistens fiktionalen Geschichten wahrhaftig waren, daß tatsächlich zu den angegebenen Tagen „Unfälle“ gemeldet worden sind. Außerdem stand man in seinem Hause Witte, die ebenfalls darauf hoffen lassen, daß der Massenmörder sein blutiges Handwerk nicht nur in der Phantastik, sondern in Wirklichkeit betrieb. Sie wird man das Geheimnis um Magicos reelles Auftreten können, denn der einzige, der es wußte, war er selbst, der Mann, der in diesen Tagen von den Totengräbern von Ohio zu Grabe getragen wurde.

Wegen 40 Mark ermordet.

Die Weltlerin Witwe aufgesperrt — Geständnis des 22-jährigen Mörders.

Berlin, 2. Jan. Der Mörder des am 2. Weihnachtsfeierabend neuen 9 Uhr morgens in Höhebeobachtung bei Weltler erschossen und verbrüht aufzufundenen blutigen Berliner Droschkenchauffeur Erich Heschelkow konnte jetzt von der Berliner Kriminalpolizei überholend verhören werden. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Deins Stollenwelt aus der Reichs-Strafe, der trotz seiner Jugend bereits 8 Vorstrafen wegen einfachen und schweren Diebstahl und anderer Delikte verbürgt hatte. Der Mörder wurde von den

Beamten überwältigt und gefesselt. In seiner Tasche fand man noch die Wordmarke mit 8 Säusen gelöscht. Stollenwerk und seine Gefährte wurden zum Polizeipräfekturamt gebracht und befreit, zweck bestrafungs die Tat. Am Ende des Verhöns und namentlich auf den Hinweis, daß der Säus aus der bei ihm vorgesetzten Witole abgeschnitten worden war, mußte er bis nach langem Leugnen schließlich zu einem Geständnis bezeugen. Durch leichtfertigen Lebenswandel hatte er vor der Tat sein Geld durchgebrannt und dann beschlossen, einen Droschkenchauffeur auszurauben. Er mietete eine Drosche zu einer Fabrik nach einer bei Weltler gelegenen Siedlung und eroberte an einem einlaufenen Waldweg den Chauffeur auf und riefen die Beute auszuplündern. Seine Beute betrug 40 Mark.

Stellen-Angebote

Deutsche Presse

Kontin. Presse

Bilanzjährige Buchhalterin

welche in Hotel u. Gastronomie Arbeitssuchend bei Weltler antritt, zum sofortigen Eintritt geeignet. Ang. u. 2. 323 on Tagbl. Berl.

Generelle Personall

Alter Herr sucht gebliebene Vorleiterin 1921. von 14½-18½. Preisgang unter 34. 323 on Tagbl. Berl.

Angestellte

Leichtes braunes Mädchen

Weltl. 18½-19½

Leichtes braunes Mädchen

</div

Der Sport des Sonntags.

Eine hundertprozentige Pokal-Überraschung.

VfB. Leipzig — Schalle 0:4 2:1 (2:1)

Das am Sonntagnachmittag im Berliner Olympia-Stadion vor rund 60 000 Zuschauern ausgetragene Endspiel um den Deutschen Pokal endete mit einer Niederlage. Die favorisierten „Knappen“ konnten sich mit ihrem übertriefenen Kreiselspiel gegen die durchschlagsstarken Leipzigern nicht durchsetzen und wurden 2:1 (2:1) geschlagen. Wohl gab hier und da jemand zu dem Pokalspiel den Gedanken „VfB“, ab, aber es waren doch nur wenige unter den Millionenmehrern des deutschen Fußballsports, die nach der glänzenden Vorstellung der Schalle gegen Fortuna Düsseldorf an einen Sieg der Leipzigern dachten. Daß der Altmüller dennoch triumphierte, ist der alte Beweis dafür, daß im Pokalspiel wirklich „alles drin“ ist, daß eine El mit Kampfwillen und Durchschlagskraft sich auch gegen technisch und taktisch überlegene Gegner durchsetzen kann.

Die beiden Mannschaften stellten sich dem Berliner Schiedsrichter Jächer in den vorgesehenen Aufstellungen. Schalle hatte sich auf Rechtsaußen doch noch für Sontow entschieden, gewann das Los und entsloß sich, mit dem leichten Wind zu spielen. Bald zeigte es sich, daß sich die Sachen weder an dem großen Namen ihres Gegners noch an den starken Wind lehnten. Der Mittelfürstner Maytonne bei einem Alleingang erst im letzten Augenblick von Schwellenbach gestoppt werden. Schalle übertrug das Kreiselspiel und konnte sich so gegen die ausgesuchte Abwehr der Mitteldeutschen nicht erfolgreich durchsetzen. Leipzig spielt sicher und vor allem zweckmäßiger und legte sich mit allen Kräften ein. Der Abstand, der die beiden Mannschaften in technischer Beziehung trennte, wurde dadurch vollauf wettgemacht. So waren die Angriffe der Leipzigern weitaus gefährlicher, als die im müßigen Spiel der zwangenen Vorstöße der Knappen, die im Strafraum nie zu einem klaren Schuß kamen, weil der Gegner schneller und entschlossener war. Nach 7 Minuten kam Leipzig zur ersten Ecke. Auf der anderen Seite schoß Böttger aus spitzem Winkel vorbei. Dann legten die Westfalen sich vorübergehend in Leipzigs Hütte, ihre einzige Ausdeute waren zwei Ecken, die nichts einbrachten. Nach einer weiteren Ecke kam wenig später Sachsen-Hürtgenstetter.

Bei einem Weitschuß bogte Mellose den Fehler, zu sausen anstatt den Ball zu jagen. Am erhebt an der Strafraumgrenze den Ball und schoß entschlossen in die äußerste rechte Ecke. Die Leipzigern blieben weiterhin dem technisch besseren Gegner einen gleichwertigen Partner. Allerdings hatten sie einmal großes Glück, als Wöllner einen schiefen Schuß von Sontow ins eigene Tor drehte, doch hatte Jächer Sekunden vorher wegen Weitschüts von Kugler abgespielt. Schalle übertrug immer noch das

Kreiselspiel, obwohl damit der eisenharten Leipziger Hintermannschaft niemals beizukommen war.

In der 32. Minute erhöhte Leipzig den Vorsprung auf 2:0. Der Haldlinke Reichmann unternahm von der Mitte aus einen Alleingang, gab den Ball weiter, dieser läufte Mellose und schoß überlegt und ruhig in die linke Ecke ein. Die weit in der Überzahl befindlichen Leipziger Schlagdummler jubelten. Schalle drehte nun auf, doch war Leipzig mit den langen und späten Vorlagen immer noch die gefährlichere Mannschaft.

Erst zwei Minuten vor der Pause konnten die Westfalen ein Tor aufholen. Der linke Angriffsstürmer hatte sich sein durchgespielt und aus ziemlicher Entfernung nach der Linksauswärts-Kaiwicht wunderlich ein, umdatzt für Wöllner. Schalle erhielt noch eine 8. Ecke, dann wurde zur Pause gespielt.

Nach Wiederbeginn legten die Knappen mächtig los, sie waren in den ersten zehn Minuten nur überlegen und arbeiteten während dieser Zeit eine Reihe von guten Torglegenheiten heraus, ohne jedoch auch nur eine einzige verwerten zu können. Schalle hätte in diesen Minuten die Entscheidung zu seinen Gunsten erzielen können. Doch dies nicht der Fall war, war in erster Linie das Verdienst der hervorragenden Leipzigern Abwehr. Auf der anderen Seite kam Maytonne zweimal gut durch, doch weit Mellose vorzüglich. Dann rietete Wöllner im letzten Augenblick durch Herauslaufen gegen den heranrückenden Böttger. Wenig später erhielt Schalles Sturmstürmer den Ball auf dem Elfmeterpunkt, verfehlte aber knapp das Ziel. Wöllner mußte fürs darauf 9. Ecke abwehren. Ein Schuß von Sontow ging knapp neben dem Posten vorbei. Nachdem die tapferen Mannschaft des VfB den zweiten Durchgang abgewußt hatte, kam der Fehler zum Zug. Schalle stellte um, nahm den Rechtsaußen Sontow in die Verteidigung. Gleichzeitig in den Sturm, während Böermann rechter Verteidiger wurde. Schalle zogte immer wieder Anlässe eines großen Spiels, aber alles war vergeblich, so daß die mit leichtem Einfall kämpfenden Sachen immer noch rechtzeitig durchzuhauen konnten.

Die letzten Chancen für Schalle

verdanken Sontow und Kaiwicht, die mit ihren Schüßen kein Glück hatten. Wöllner und Dobermann waren sich dann dem heranrückenden Kugler in die Schuhbahn. Schalle erzielte die 11. Ecke und drängte immer mehr. Ein aufregender Augenblick gab es, als Breidenbach gut durchkam, aber knapp danebenkam. Schon im Gegenzug mußte Wöllner mit den Füßen retten. Bei einem der letzten Vorstöße Schalles wurde Große von Gelsöls im Strafraum am Oberarm angelöscht. Begebens riefen die Massen nach Elfmeter, aber Jächer piff in richtiger Regelauflage nicht. Und damit war dieser überraschungreiche Pokalspiel zu Ende und für Leipzig gewonnen.



Nürnberg schlug Hertha.

Am Neujahrstag lieferte der F.C. Nürnberg in Berlin einen Freundschaftsspiel gegen Hertha/BSC und gewann mit 2:0. Unter Kampfbild: um den hoch hervorgehobenen Ball streiten sich Stadt und Schneider gegen Schmitt und Friedel. (Schirner — M.)

Aus anderen Gauen.

Altmüller F.C. in großer Abstiegsgefahr.

Baden: VfB. Mannheim — Germania Bröhlungen 2:2. Karlsruher F.C. — SV Waldhof 0:0. VfB. Neckarsulm — SV. Mühlburg 3:0. 1. F.C. Pforzheim — SpVgg. Sandhausen 3:0.

Spiele Tore Punkte

Spiele	Tore	Punkte
1. VfB. Mannheim	10	23:9
2. SV. Waldhof	10	24:10
3. F.C. Pforzheim	9	15:4
4. Germania Bröhlungen	10	16:17
		10:10

Das Tabellenende bilden Altmüller Karlsruher F.C. (1) und F.C. 1904 Kappel.

Württemberg: Stuttgarter F.C. — SpVgg. Cannstatt 5:2. Sportfreunde Ehingen — Sportfreunde Stuttgart 0:1.

Hessen: Germania Fulda — 1. F.C. 1893 Hanau 1:0. Kema Wachenbuchen — SR. 1903 Kassel 2:1. VfB. Friedberg — SpV. Kassel 2:2.

Im Gau Niederrhein findet Fortune Düsseldorf einige gute Schriftsteller auf ihrem Weg zur Meisterschaft. War es damals Tury Düsseldorf, die den VfB. Bonn schlug, so hat diesmal Duisburg 90 mit dem 2:0 gegen Bonn den Fortuna wertvolle Dienste geleistet, die sie selbst auf dem gefülltesten Platz in Oberhausen mit 2:0 erfolgreich durchsetzen. Tury Düsseldorf gab dem SSV. Efferen mit 6:2 das Nachsehen und scheint nun richtig Tritt gesetzt zu haben.

Im Gau Mittelrhein düste bereits die Entscheidung gefallen sein, nachdem VfB. Köln als einziger ungeschlagener Verein den Verfolger, Rheinania Würselen, glatt mit 4:0 hertummigte und der Kölner F.C. vom Kölner F.C. 1899 mit 3:0 überraschend geschlagen wurde.

W.H.B. — Spiele in Bayern: München — Rünenberg 2:1. Regensburg — München 3:5. Erlangen — Nürnberg 3:2.

Friedrichshafenspiele: SpVgg. Fürth — Eintracht Frankfurt 1:1. Stuttgarter Kickers — F.C. Kreuzlingen (Schweiz) 3:2. SV. Ulm — Ruh. Bismarckhütte (Polen) 1:1.

Der Teplicer F.C. konnte auch das Rückspiel gegen Guts-Müts Dresden in Teplic mit 3:1 (1:0) zu seinen Gunsten entscheiden.

Kreisliga A: Rheinhessen: SpV. Kostheim — F.Vgg. Mombach 3:1. Opel Rüsselsheim — SV. Hörselberg 3:2. 1. F.C. 1905 Mainz — VfB. Unterliederbach 1:4. Hassia Bingen — Germania Osterfeld 4:1. F.C. Gelsenkirchen — TuS Kostel 2:1.

beiden Tabellenersten der Kreisliga II dieje Wettbewerbsergebnisse aufzustellen, jedenfalls rißt der Endkampf zwischen Germania Rüdesheim und SV. Erbenheim, den eigentlichen Siegern von gestern, in das Bildfeld zwingender, sonst weniger für die Ereignisse in der letzten Klasse interessierter Sportfreunde.

Kickers erst im Endspur.

Recht hart hatten die Kickers gegen ihren, gleichfalls der 2. Kreisklasse zugehörigen Gast zu kämpfen. Bis auf Sand für den Bombardier spielte komplett angetreten, erreichten sie diesmal nicht die Leistung der letzten Treffen. Unterseits war die Janella, trügerige Mannschaft der Frauenstein, mit außergewöhnlichem Elfer und Eltern bei der Sache. Schiedsrichter konnte wohl schon in der 1. Minute den Führungstreffer für die Kickers erzielen. Doch auf schlechte Balltrittade erzwangen die Gäste zehn Minuten durch den energisch nachlebenden Linksauswärts-Stroh den Ausgleich. Wie geschickt ihre Verteidigung blieben, bewies das am Schluß 7:3 stehende Elterntor. Eltern schieden nun die Qualifikation zur nächsten Runde abzulehnen. Es ist vielleicht kein Zufall, daß ausgerechnet die Wiesbadener gehörte. Nach 10 Minuten vor

Die Fußballmeisterschaft in den Gauen.

Neujahrssiekte in Saarbrücken.

Gau Südwest:

Union Niederrad — F.C. Frankfurt 1:1 (1:0). VfB. Saarbrücken — Kaisers Offenbach 2:1 (0:0). Borussia Neunkirchen — F.C. Worms 2:0 (2:0).

Mit einem Kaiserspiel startete der Fußballgau Südwest ins neue Jahr: Die Offenbacher Kaisers mochten die weiße Röte zum F.C. Saarbrücken und unterlagen der Gold-Eis mit 1:2 (0:0). Unterlagen sogar vollauf verdient, denn die Saarbrücker zeigten von Anfang an die bessere Zusammenarbeit, während sich die Offenbacher — insbesondere über das Sturm — zu sehr in Einzelaktionen verloren. Der Tabellenführer Worms Worms ist diesmal der lachende Dritte, er hat damit an einem für ihn spielfreien Sonntag seinen ersten Tabellenplatz „behauptet“. Im kleinen Frankfurter Pokalfinale trennten sich Union Niederrad und der F.C. noch einem mittleren Gesicht 1:1 unentschieden, nachdem die Niederrader bis weit in die zweite Halbzeit hinein mit 1:0 geführt und bereits wie die schärfsten Sieger ausgesehen hatten. Der dritte Kampf des 3. Januar führt in Neunkirchen die dortige Borussia und den F.C. Worms zusammen. Die Neunkirchener siegten verdient und glänzten mit 2:0 (2:0) und schufen sich damit in der Tabelle vor die Wormsener.

1. Worms Worms 11: 7 3 1 31:14 17:5 6
2. Kaisers Offenbach 12: 7 3 2 25:16 17:7 10
3. Eintracht Frankfurt 11: 7 — 4 29:23 14:8 6
4. Borussia Neunkirchen 11: 5 3 3 21:16 13:9 3
5. F.C. Worms 11: 5 2 4 18:22 12:10 3
6. F.C. Frankfurt 12: 3 4 5 24:21 10:14 3
7. SV. Wiesbaden 11: 4 1 6 15:17 9:12 3
8. Union Niederrad 12: 3 2 7 21:22 8:16 1
9. F.C. Saarbrücken 12: 2 4 6 18:29 8:16 1
10. Sportfreunde Saarbr. 11: 2 2 7 15:27 6:16 1

(Die leichte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Union mehrt sich.

In diesem von 4000 Zuschauern besuchten Spiel haben die überwiegend gut spielenden Niederrader lange Zeit wie die Sieger aus. Sie hatten in der 10. Minute nach fächerartiger Verteilung bis weit in die zweite Halbzeit hinein. Da aber gelang den Bornheimern der Ausgleich und in dem gleichen Maße, in dem die Niederrader Läufertreize, in der Pausa für den fehlenden Wölfer als Mittelfläucher wirtete, nachließ, gewannen die Bornheimer an Boden. Über die ungemein schwere Hintermannschaft der Wölferherren, in der vor allem Böckh an wahre Meisterleistungen vollbrachte und immer wieder mit glänzenden Paraden eingeschoss, ließ keinen Zweifer mehr zu. Bei Niederrad gestiegen neben Böckh noch Koller, Böckh und im Sturm B. Berger und Scheibel. Beim F.C. waren die Brüder H. und J. Schweinhardt die Beinen.

F.C. soht Tritt.

Vor 2000 Zuschauern lieferten sich F.C. Saarbrücken und die Offenbacher Kaisers einen fehlenden Kampf, der die Sold-Eis künftig überlegen sah und schließlich auch mit ihrem verdienten 2:1-Siege endete. Ja, waren die Saarbrücker etwas mehr vom Glück begünstigt gewesen, hätte die Niederrader Offenbacher ein anderes Ausmaß gehabt. Die Einheimischen besaßen jedoch in glänzender Verteilung und lieferten wohl ihren besten Tabellenkampf. Der von Neumüller geübte Angriff spielte weitaus wertvoller als der gegnerische Sturm, der seine Kraft in Einzelaktionen auslosen vergeblich. In der Verteilung der Saarbrüder erfüllte Gold seine Aufgabe als rechter Verteidiger rektiss und aus die Außenläufer Böder und Herder bedienten. Offenbach brachte Lindemann und den Stürmern Kest und Neumann. In der 18. Minute schoß Offenbachs rechter Verteidiger Rehrl den Saarbrüder Haldlinen Schmidt so ungünstig an, daß der Ball ins eigene Tor sprang. In der 30. Minute Rontow den Offenbacher Ausgleichstreter. Der Haldlinke Schmidt erzielte dann 4 Min. später das Regbringende Tor.

Borussia ohne Besieger.

Vor 2000 Zuschauern stellten sich beide Mannschaften in den härtesten Beziehungen zum Kampf. Borussia spielte durchweg überlegen, hatte seinen einzigen Verlierer und gewann zu Recht. Dem Borsigstürmer Sturm fehlte der Zusammenhang, in der Läuferreihe gefiel nur Hergott. Auch

Borussia und Schaußburg wußten noch zu gelassen. Hubmann traf schon in der 3. Min. zum ersten Male für die Borsigstürmer sein Schwarze und 12 Min. später erhöhte Leibnig guth auf 2:0. Eben: 13:1 für Neunkirchen!

Die neuen Tschammer-Pokalspiele.

Wiesbaden:

Kickers Wiesbaden — SpVgg. Frouenstein 2:1 (1:1). SpVgg. Rödel — Pol. E.S. 7:1 (1:1). F.C. Waldstraße — F.C. Sonnenberg-Kammbach 6:9 (2:0). Sportfreunde Dörsheim — F.C. Bierstadt 5:1 (4:0). F.C. 1906 Schirmer — Germania Niedersheim 1:3 (0:0). F.C. Erbenheim — SpVgg. Dörsheim 8:2 (3:1).

Wer geglaubt hat, die Angehörigen der 1. Kreisklasse würden so ohne weiteres in die nächste Tschammer-Runde einsteigen, sah sich in zwei Fällen gründlich getäuscht. Zwar liegen die Wiesbadener auf „Kleinfeldern“ ihrer Lellingstraße, der Waldstraße und dem „Niedersfeld“. Ihre Chancen keinen Augenblick aus und siegten z. B. mit eindrucksvollen Jäffern, um so kräftiger läßt es an der Dörsheimer Straße und hinter dem Wasserwerk einen, wo die favoriten, unter denen sich der Meisterschaftskandidat der 1. Kreisklasse befand, lang und langsam und vor allem ohne die Qualifikation zur nächsten Runde abscheiden mußten. Es ist vielleicht kein Zufall, daß ausgerechnet die Wiesbadener gehörte. Nach 10 Minuten vor

Schluß stand das Spiel 1:1. Die Frauensteiner verteidigten jetzt verzweifelt, aber Echterdieds Schuß feste doch schließlich die Führung der Rüdiger wieder her, und nachdem der Ball getroffen war, glückte denn auch durch Krause noch ein dritter Erfolg.

Klar in Front

blieb SpVgg. Raffau gegen die Post. Die Höhe des Sieges aber läßt keineswegs den von den Rotsäcken lange Zeit tapfer geleisteten Widerstand erkennen. Den Blauweisen wurde ihr Gewinn durch zahlreiche Schwächung des Gegners wesentlich erleichtert. Nach zwei Herausstellungen und einer Spielerverlegung hatte die Post vorübergehend nur 8 Mann im Feld. Durch den Mittelläufer Schwab tamen die Gäste in Führung, durch einen von Otti verwandten Elfmeter fiel der Ausgleich. Dieses Unentschieden hielt die Post noch eine ganze Weile über Halbzeit hinaus, bis ein Drehball des Rechtsaußen Jindel das zweite Tor für den Blauweisen ergab. Der blauweiße Sturm hatte sich bis dahin gegen die rote Verteidigung und den stärkeren Posthüter nicht entscheidend durchsetzen können; erst der Blauweis aus zweiter Postperiode wegen Schiedsrichterbeleidigung und einem weiteren Elfmeter, den Kaiser verwandte, nachdem Otti im Strafraum gelegt worden war, zerteilten den Widerstand der Gäste. Nun hatten es die Vereinigten verhältnismäßig leicht, durch Obers wuchtigen Straßfuß, durch den Rechtsaußen im Anschluß an eine Ecke, durch Ottis eine schöne Angriffsombination feindlichen Erfolg und nochmals durch den Rechtsaußen das Ergebnis hochzuspielen. Der Sieg war verdient, doch hätte das Treffen bei normalem Verlauf gewiß knapper geendet.

Einfache Sache.

Das Treffen an der Waldstraße war eigentlich schon mit dem Auspfiff entschieden, denn Sonnenberg war nur mit 9 Spielern angetreten. Immerhin hielten sich die Gäste sehr tapfer und besonders der Erfahrungshüter Betti (seinen Leistungen nach durchaus nicht als Erfahrungsmann anguppten) machte trotz der sechs Treffer ausgesuchte Figur. Durch den Mittelläufer Kunze und den Halblinien Giebel legte Waldstraße bei leichter Überlegenheit bis zur Halbzeit zwei Treffer vor. Sonnenberg kam wohl mehrfach zu Durchbrüchen und erzielte auch einige Gelegenheiten heraus, aber zu Torenfolgen reichte es nicht. Nach der Pause wurde die Überlegenheit des nun bergab spielenden Halbgebers noch deutlicher. Kunze und Giebel erzielten zu 4:0. Obwohl zwei zweizählige Tore nicht gewertet wurden, brachten sich die starken Angriffe der Schwarzwälder doch mit weiterer Erhöhung ihres Vortreffens durch Blaufeld und Kunze zur Geltung.

Bereits in der ersten Spielhälfte entschieden

war das Döppheimer Treffen, wo der umuniformierte Sportfreunde-Angriff in der Aufstellung Groß, Bach, Mann, Krebs, Sauer sich sofort zurückzog und nach stürmischen Kombinationszügen durch Krebs (2) und Mann (2) bald entscheidend in Führung ging, um nach dem Seitenwechsel durch Bach auf 5:0 zu erhöhen. Erfolge, die einzige und allein durch die ausgezeichnete Belastung der Eintrümpchen zu standehafte, die, was Jupille und Stellungsspiel anbelangt, kaum einen Wunsch offen ließen. Der Halbgeber bremste noch dem 5. Treffer stark ab und überließ den nun aufkommenden Bierländern das Kommando, ohne jedoch mehr als den verdienten Ehrentreffer der Gäste zugulden.

Leichtsinn wird bestraft.

Doch sich die Schiersteiner von den aufstrebenden Rüdighäfern hielten lieben, bedeutet nicht nur ein Verdienst der aufstrebenden spielenden Rüdighäfer, sondern auch eine recht deprimende Hilflosigkeit der Einheimischen. Das war nicht der Sturm, der vor einigen Wochen noch dem guten Döppheimer Hüter Hörmann das Nachleben gab. Von Strob leichtsinnigerweise im Sturm gelassen, traten die Schwarzwälder mit nur 10 Mann an. Der 20 Minuten später eintretende Erasmus brauchte sich nur der Feierstagsstimmung des angrenzenden Sturmes anzupassen, und das Vergessen war vollständig. Hatten man in der ersten Hälfte noch eine gute Verteidigung und Verteidigung zur Stelle, die für das 0:0 verantwortlich zeichnete, so mußte man nach der Pause leider die Feststellung machen, daß auch hier die Nachfeiertagsstimmung Einzug gehalten hatte. In der 8. Minute konnte der Halblinienkämpfer an dem herausgekommenen Ball vorher erstmals einsetzen. Eine Minute später vermodete der 10 Minuten lang sozusagen durch Abwesenheit glänzende Hemmniß die einzige Leistung des Tages zu zeigen, indem er eine törichte Sache festmachte. Die Gäste, immer mehr in Fluß kommend, legten also bald durch ihren energischen Halbtreten ein weiteres Tor vor, dem die Einheimischen trotz zahlreicher Chancen nichts mehr entgegenzuhören vermochten. Noch einmal kamen die Gäste durch, der Halblinie Rantke von der Linie aus die schone Kopftreffer des Halbtreten füllte den Gästetor.

Was sagen Sie zu dem Kanteleisig in Erdenheim?

Sie meinen, Zufall oder Erfolg spielen da eine Rolle? Ich nicht, mein Lieber! SpVgg. Röchlinghain wollte sogar ganz ordentlich gewinnen und war mit zwei Ausnahmen komplett auf Stelle. Bitte sehr! Klein, dieser Sieg verhindert wirklich keine Einschätzung, er nimmt sich nach dem vorlänglichen 5:2 über Germania Rüdighäuser sogar ganz besonders gut aus. Zugegangen, die Rüdighäfer unterließen oftensetzung gebürgt waren und fanden, als der plötzliche Torjubel für den Geltungsbereich brach, keinen Kontakt mehr. Andernfalls aber gehört doch allerhand dazu, denn Tabellenreihen der 1. Kreisliga vor dem Seitenwechsel mit 3:1 und nachher, als er sich gefunden haben sollte, sogar mit 5:1 das Nachsehen zu geben. Die Erdheimer - wir schreiben es Ihnen vor einiger Zeit - sind eben wieder „da“ und zwar mit einem unerwartet großen Torjubel, der um so mehr berechtigt ist, als sich der geholt zusammengezogene und zweinander passende Angriff, überdeckt die glückliche Wissung von älteren und jüngeren Semestern, in einer Kampfreihe von echtem Schrot und Korn dianelauft. Wenn die erste Viertelstunde noch leicht im Zeichen der Wände stand, so änderte sich das Bild nach dem vom Mittelläufer Röchlinghain erzielten Führungstor. Dem Ausgleichstor ließ der Rechtsaußen Bessel ein weiteres Tor folgen, das auf das Konto des Rüdighäuser Schlußmannes zu stehen ist. Sternbergers Angriff führte zum 3:1. Nach dem Wechsel spielt nicht, wie erwartet der Halbtreter, sondern eindeutig die Blaufeld, deren geliebter Angriff bis zum Schluß noch zu Wort kommt. Erst beim Stand von 7:1 gelang den Gästen eine belanglose Rekordtorschleifer, die sofort von Bessel wieder wettgemacht wurde. Gute Jahresabschluß - noch besserer Jahresbeginn! Wir seien hinzu: nun hübsch deßselben und vor allem auch bei Rüdighäfern dran zusammenbleiben, denn bekanntlich möglichen ja nie die Bühne in den Himmel.

An der Frankfurter Straße.

SBW. lomb. - FB. 1902 Biebrich 2:3 (2:2).

Einige hundert Zuschauer hatten dieses unserer Meisterschaften nach vollständig überflüssigem Spiel Interesse abgerungen und machten nachher, soweit sie aus dem SBW-Lager kamen, aus ihrer schlechten Laune keinen Hehl. Das war begreiflich. Denn man wollte den „talentierten Nachwuchs“, vor allem die Soldaten, sehen, ob da nach Zeichen und Wunder in Menschenkraft ganz unerhört in verborgenen Dingen schreiten. Stattdessen lösten die Münzärs noch ihren religiösen Weihnachts- oder Neujahrsumlauf aus und es erhielt eine Elßschaft, die man beim besten Willen nicht als Reservé, noch weniger als - von verschwindend wenigen Ausnahmen abgesehen - als „Erfolg“ für die Erste, doch dies als Landkunst 2. Aufgebots, anpreisen kann. Hier ist sie: Konfabel; Beder, Bissius; Röder, Habermann; Lubahn; Hirschberg, Schmitt, Rübs, Kühl, Wollm. Der Spielverlauf brachte keine weiteren Überraschungen, die man nicht schon wußte, nämlich ebenso Konstabel ein beruhigender Wolf-Erfolg ist, Lubahn ein ebenso sanfter Aufbau wie Degusspiel und doch Rübs nach weit von seiner früheren Form entfernt ist. Gegen Wormatia am kommenden Sonntag wird also nur die leiste Aufstellung Berücksichtigung finden können, falls Wolf noch nicht restlos wiederhergestellt sein sollte.

Daß der FB. 1902 Biebrich erst nach einer längeren Distanzperiode gegen diese SBW-Kombination den knappen Spätzug errang, beweist, daß Blauweiss noch lange nicht in

gewohnter Form steht. In der Formation Palmer; Weber II, Weber III; Dirls, Mantel, Bömer I; Hes, Bömer II, Bömer, Kraut, Binder galt dem für den jungenen Rekuten kein eingeprägtes Palmer, die Hauptaufmerksamkeit, dann dem Rechtsaußen Hes. Letzterer bestand die Prüfung besser als der ältere, ohne daß man sagen darf, Palmer hätte versagt. Das Selbsttor der Verfeindeten soll man ihm nicht antreihen und das Tüpfelchen Führungsstor hätte auch manch anderer Tormann nicht gehalten. Im übrigen hinterließ der FB. 1902 trotz der immer noch sehr kurzen Formänderungen unvermehrten Halbzeit einen etwas besseren Eindruck als im Treffen gegen SpVgg. Ettville, wobei man freilich den Prinzipielleiter dieser Begegnung berücksichtigen muß. Immerhin scheint die jetzige Zusammensetzung des nach wie vor von Kraut und Bömer lebendigen“ Angreife keine üble Lösung zu sein. Kramann war nicht zur Stelle - zumal wenn Bömer die ihm übertragenen Aufgabe als offensives Mittelfeld so wie gegen SpVgg. auch in Zukunft erfüllen wird.

Im allgemeinen aber waren die beiderseitigen

Leistungen ausgesprochen schwach. Rücksicht einig, wenn auch danebengetrennte Soloaktionen von Rübs, ein paar saubere von Binder heringegabeene Ecken, non den einen eine Bömer II durch Kopftos den Siegesstreiter bejubigte, dessen Schätzvortrag Hes zum Einlauf denkt, und vor allen Dingen das solide Tormannsspiel des noch etwas zu sehr an der Tormann siebende Konstabel, der u. a. einen gut platzierten Elfmeter in schöner Manier zur Ecke wehrte. L.

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

FB. Schwanheim behauptet.

Gau Südwest:

ASV. Frankfurt - SB. 1898 Darmstadt 4:3.
MSV. Darmstadt - Germania Frankfurt 10:2.
TSC. Herrenheim - FB. Schwanheim 5:5.

Die Meisterschaftsspiele der handballer im Gau Südwest brachten am Sonntag als wichtigsten Kampf die Begegnung zwischen dem SpVgg. Schwanheim und TSC. Herrenheim, die unentschieden 5:5 (4:2) endete. Wenn auch den Schwanheimern kein Sieg gelüftet, konnten sie doch einen wichtigen Punkt retten und in der Tabellenführung den Abstand von Herrenheim mit vier Punkten wahren. Der Gaumeister MSV. Darmstadt landete gegen die ohne ihren guten Torschützen antretenden Pfungstädter einen überwältigend hohen 10:2 (7:1) Sieg und rückten damit in der Tabelle auf den 3. Platz vor Palz Ludwigshafen. Es ist also durchaus noch möglich, daß der MSV. in den Endklamp eingreift. Dem Frankfurter FB. gelangte gegen SB. 1898 Darmstadt ein knapper 4:4 (1:2) Erfolg. Zwei wichtige Distanzpunkte gegen die soliden Tormännerspieler des noch etwas zu sehr an der Tormann siebenden Konstabel, der u. a. einen gut platzierten Elfmeter in schöner Manier zur Ecke wehrte.

Güsten wieder Lust. 4:2. Tsch mit dem Schlußpfiff geriet Rath noch ein Straftor und der To. 1846 erzielte damit gegen den FB. 1898 ein Ergebnis, das neben dem 1:4 von Konstabel und dem 5:5 des SB. 1919 zu den eindrücklichsten gehört, die heuer von Mannschaften der Wiesbadener Staffel gegen ihren Meister errungen wurden. - Im Beleid der Rekuren mußte Sportverein, der nicht mit ausreichendem Spielerzahl angetreten war, den Gegner die Punkte überlassen, zu dem einige Bömerer als Ergänzung bei ihm eingetreten waren, mit 8:2.

Sicherer als erwartet

schlug der Polizei-SV. den Nationalen Sportklub. Der ASV. war allerdings nicht in der geplanten starken Aufstellung angetreten; er hatte in allen Reihen Engpass. Die Außenfüßer genügten nicht; ebenso wenig der rechte Läufer, und Gottschalk war als Befriediger bei weitem nicht so möglich wie bisher in der Läuferreihe. Die Angreife wurden fast ausschließlich von dem wieder unvermehrten Mittelläufer Hoffmann vorgetragen, aber sie gingen zu regelmäßigkeit in den Innensturn über und ihr Abschluß war zu einheitlich auf den Mittelläufer Herrenheim eingestellt. Der Polizeibedienung, die auf allen Posten in Ordnung war, bereitete es daher seine besonderen Schwierigkeiten, diese Bömerer rechtzeitig zu stoppen, zumal ihr Herrchen häufig durch zu langes Ballhalten dabei entgegenkam. Der ASV. konnte seine Tore infolgedessen auch nur aus Straftürmen erzielen. In der letzten Minute, nur dem Wechsel, bei Stand 4:0, nutzte Trich Hartmann einen abgespielten Ball zum ersten Gegentor aus; die beiden anderen glücklichen Herren kam hintereinander erst in den Schlußminuten, nachdem Wilhelm Schönschmal geschlagen war. Abgesehen vom Beginn, wo der Polizei-SV. für kurze Zeit den besseren Eindruck machte, hatte der Polizei-SV. das Spiel fast über in der Hand. Außerdem, nach einigen erfolglosen Angriffen mit Scholl, Horn, Feier, Pape, Bölfert die zweitmöglichste Aufstellung für den Sturm gefunden war, lief die Maschine gut. Der Mittelläufer Gilser konnte sich wiederhol mit vorne erreichen, ohne daß bei der Jubelstätigkeit der übrigen Deckungsspieler die Abwehr darunter litt. Der Torschütze Hoffmann war bei schwierigen hohen und flachen Bällen gleichmäig auf dem Sprunge; aber Herdenkunst halbzeitliche Strafturme entgingen ihm. Von den Stürmern war Pape mit 5 Treffern am erfolgreichsten; das erste Tor (schöner Bölfert, das leichte Horn; entschlossen gewordene Alteingänge) und die verständig ausgenutztes Feldspiel gaben den Ausgang; es war kein Straftor darunter.

Eintracht Halbzeitseiger.

Als es gegen Ende des ersten Teils 3:1 für Eintracht stand und die schwächeren Kasteler hilflos auf dem glatten Boden herumtrudelten, ohne zu einem geschlossenen Angriff zu kommen, war man verunsichert auf Wiesbaden zu legen. Und dabei hatten die Einheimischen eine Mannschaft stehen, die zum mindesten in den hinteren Reihen kaum als vollwertig angesehen war. Für Schöfer hieltte der Läufer Cloufier das Tor. Eintrachtstädiger waren Fuchs und Ochsle. Als Außenläufer wußten Fuchs und Weber. Die beiden Kasteler wußten sehr und das zeigte immerhin von Mut - waren im Sturm eingesetzt, der mit Hoades, Geipel, Friedrich, Haardt und Bauer gut nicht viel anfangen und wahrscheinlich sogar gehalten hätte, was er verlor, wenn die Schwarzwälder nicht auf einmal Angst vor ihrer eigenen Courage bekommen wären. Vor dem Sturm kam wieder mit zwei Mittelläufern und vier Stürmern gespielt hätten. Von diesem Augenblick an schlossen sie kein Tor mehr. Saegle hatte Eintracht in Führung gebracht; nach halbzeitlichem Mat Ausgleich gefallen; Haardt zog dann die Wiesbadener wieder nach vorne, und Saegle eroberte, indem er Hoades mit weitem Kantenwechsel abgespielt Straßball verwandte, den Vorprung. Ein Lutz vor dem Wechsel kam Kastel, wieder von halbzeitlich (die halbzeitner hatten inzwischen gewechselt), auf 3:2 heran. Im zweiten Teil waren die Gäste schwerer auf den Beinen. Gleich zu Beginn fiel durch Straftor des Rechtsaußen des Ausgleichs, und in der folgenden Viertelstunde ketteten Mittelläufer und Halbtreter den Sieg sicher. Jetzt erst, die To. zu spät, ging Eintracht wieder aus der Verteidigung heraus, stürmte mit sechs Mann, bedrängte des Gegners Tor und schoss aus allen Richtungen; aber da stand ein großartiger Schlußmann, der sich nicht mehr überlisten ließ. Wenn Eintracht Schöfer im Tor gehabt hätte, wenn Bauer I in der Verteidigung gewesen wäre, wenn Friedrich vorne geblieben wäre, wenn ... ja, wenn!

Godey in Zahlen.

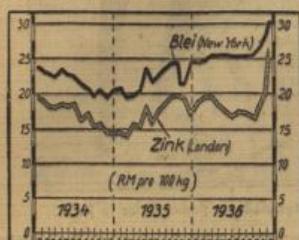
Süddeutsche Freundschaftsspiele:

Wiesbadener TSC. - To. 1857 Sachsenhausen 1:2. Offenb. 1874 - FSV. Frankfurt 1:0; Frauen 1:2. Mainzer FC. - DSK. Wiesbaden 3:0; Frauen 1:2. Höchster FC. - FB. Mainz 4:1; Frauen 5:0.

Handel und Industrie**Wirtschaftsteil**Landwirtschaft
Banken und Börsen**Die Preisentwicklung am Weltmetallmarkt.**

Auch Blei- und Zinkpreise auf höchstem Stand.

Von der allgemeinen, geradezu sprungrägigen Erhöhung der Preise auf Weltmetallmarkt sind auch Blei und Zink erfasst worden. Wie das Schaubild zeigt, haben die Blei- und Zinkpreise während der letzten Wochen eine außerordentlich starke Erhöhung erfahren, sodass sich die Preise gegen Jahresende auf einem Höchststand bewegt haben, wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. In dem Schaubild ist die Entwicklung des Importpreises an Hand der aus Reichsmark für 100 kg umgerechneten Londoner Notierung und der Bleipreis durch die in derselben Welle umgerechnete New Yorker Notierung dargestellt.



Graphisch-Statistischer Dienst (W.).

Zur Aufwärtsbewegung der Bleipreise hat nicht zuletzt der steigende Weltbedarf, vor allem der für Rüstungszwecke, beigetragen. Die Knappheit an diesem Markt ist noch das Ausbleiben der Bleianlieferungen aus Spanien verantwortbar worden. Auch der Zinkbedarf der Welt ist im Steigen begriffen. Wenn der Zinkbedarf von der Haute von Argent und Blei mitgetragen werden kann, so besteht freilich die Möglichkeit, dass hierunter nicht allein der steigende Weltbedarf, sondern auch jüngste spekulative Einwirkungen an den englischen und amerikanischen Märkten verantwortlich zu machen sind.

Rontursstatistik für Hessen-Nassau.

Im Dezember nur 5 Insolvenzen.

In der Entwicklung des Insolvenzstandes der Provinz Hessen-Nassau ist ein recht glänzlicher Jahresrückblick zu verzeichnen. Es sind im Dezember nur 5 Firmen und Einzelgeschäften in Zahlungsunfähigkeit geraten, während es im November 7 und im Oktober 8 waren. Das Anzahlungs- und Zahlatzahlen mögten in allen 5 Fällen eröffnet werden. Im November waren es 7 und im Oktober gleichfalls 7 Eröffnungen. Vergleichsverordnungen wurden nicht eingefordert. Im November sind ebenfalls keine Vergleichsverträge zu verzeichnen gewesen und im Oktober nur 1. Wegen Mangels an Maße mussten 3 Verfahren eingestellt werden. Im November 4 Einstellungen.

Die Insolvenzen des Monats Dezember verteilen sich auf die verschiedenen Erwerbszweige wie folgt:

	Dezember November 1936	Dezember 1935
	Ront. Bergl.	Ront. Bergl.
Landwirtschaft, u. derg. Berufe	—	—
Gütererzeugung	—	2
Handel aller Art	4	1
Handwerk und Gewerbe	1	1
Geldinstitute	—	2
Banken	—	2
Sonst. u. Branche unbestimmt	—	2
	5	7
	—	13
	4	—

Die Weinbrennerei im Rhein-Main-Gebiet.

Auch sie konnten an den Weinhöchstauschlag teilnehmen. Die Gruppe Trinkbrannweinbetriebe zählt im Bezirk Hessen etwa 300 Mitglieder, im wesentlichen Mittel- und Kleinbetriebe. Die Mehrzahl dieser Betriebe stellt Trinkbrannwein aus Monopolzucker und abfüllungsfreiem Brannwein her. Eine große Bedeutung in der Erzeugung abfüllungsfreien Brannweins haben im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet, nach einem Aufsatz von Christian Ad. Kupferberg z. Rhein, die Weinbrennerei. Zur Zeit werden 19 Betriebe gezählt, die auch gleichzeitig zu den Trinkbrannweinherstellern gehören. Die Weinbrennereien des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes (Landesinnungsamtbezirk Darmstadt und Kassel) sind mit etwa 22 % an der Gesamtverarbeitung von Weindestillat beteiligt, die im Betriebsjahr 1936/37 rund 25.000 Hektoliter und im Betriebsjahr 1934/35 rund 25.000 Hektoliter betragen hat.

Wiesbaden ist es nicht allgemein bekannt, dass der Absatz von Wein nicht nur aus Wein aus etwa 5 % des gesamten Trink-

ABC der Wirtschaft.

Was ist Abwertung?

Hört Herr X. von Abwertung, so denkt er sofort an Inflation. Abwertung und Inflation haben in den meisten Köpfen dieselbe Bedeutung. Dabei ist der Unterschied erheblich. Aber die Erinnerung an die ungeheurende Lage der deutschen Inflation und der Billionenreiche wirkt noch zu stark nach.

Bei der Inflation hebt der Staat jede Deckungsvorschrift und jedes Goldreservat auf. D. h. er drückt soviel Papiergeld wie ihm paßt, ohne Rücksicht auf die dadurch rasch ansteigenden Preise und den gänzlichen Vermögensverlust der Staatsangehörigen. Abwertung bedeutet demgegenüber etwas grundsätzlich anderes. Sie geht zunächst einmal den Außenhandel des betreffenden Landes an. Wir haben Abwertungen großer Länder wie z. B. Englands erlebt, in denen sich das inländische Preisniveau so gut wie gar nicht geändert hat. Warum auch?

Bei der Abwertung, wie z. B. der französischen, bestimmt der Staat, dass der Bürger statt wie bisher 60 Milligramm Gold in Zukunft nur noch 45 Milligramm für den Franken erhalten dürfe. Das heißt, der französische Franken wird praktisch von 16 auf etwa 11 Pfennige herabgesetzt. In Frankreich und sehr vielen anderen Ländern besteht allerdings noch die Goldreservepflicht. Das heißt, die Goldscheine müssen auf Betragen des Bezirks bei der Zentralbank in Gold eingelöst werden. Von dieser Vorschrift

brannweinhöchstes ausmacht. Angaben über den Anteil des Bezirks am gesamten Trinkbrannweinabsatz sind nicht veröffentlicht; die statistische Erstellung bietet mit Rücksicht auf das Brannweinproblem gewisse Schwierigkeiten. Auch der Umsatz an Trinkbrannwein ist durch den wirtschaftlichen Aufstieg seit 1933 gewachsen worden. Unbedeutend sind jedoch die erzielten Preise. Die wichtigste Konsumware macht den weitauß größten Teil aller Umsätze aus.

Insgesamt ist die Herstellung von Weindestillaten in Deutschland ein Wirtschaftsleistung, dementsprechend Ausmaßes. Im Betriebsjahr 1934/35 wurden ähnlich rund 35.000 Hektoliter d. a. Weindestillat erzeugt. Wenn man den Brannweinabsatz im Mittel mit etwa 325 RM berechnet, so ergibt sich für das genannte Betriebsjahr ein Aufkommen an Monopolabgaben von 11.750.000 RM. Die Weinbrennereien haben demnach an Brannweinabgaben und Monopolabgaben nach dem letzten Erzeugungsjahr rund 13 Mill. RM aufgebracht, wovon, wie erwähnt, 22 % also fast 3 Mill. RM auf das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet entfallen.

Aus den Jahren ist erschlich, dass die Weinbrennereien an dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft in erfreulichem Maße teilnehmen konnten.

Spiegel der Wirtschaft

Das Außenrechteproblem im Gebiete des Westdeutschen Zementverbandes ist gelöst. Der Verband ist bis 31. Dezember 1937 verlängert worden. Der Vertragsvertrag sind freiwillig 8 neue Werte beigetragen, jedoch in Westdeutschland in der Zementindustrie Außenrechte nicht mehr vertreten sind. Der Zementfriede ist damit in Westdeutschland eingetreten.

Die im Rahmen der Leipzig Frühjahrsmesse stattfindende Reichs- u. Welt-Welle wird härter befehl als im Vorjahr. Die Erstellung des Interessententeils durch die Handelsorganisation des Handels durch auch ein Ansehen der Beteiligung der Händlerseite bewirkt.

Der Leiter der Reichsstelle für Dienstleistungswirtschaft hat durch Rundschlag 186/37 D. St. die Dienstleistungsbestimmungen für den Personenverkehr auf Seeschiffen mit Wirkung vom 1. Februar 1937 in einigen Punkten geändert.

Durch die Neufassung der Richtlinien für die Dienstleistungswirtschaft sind auch die für den Kapitalverkehr geltenden Bestimmungen in einigen Punkten sehr ohne sachliche Änderungen neu gelegt, teils leicht abgeändert worden.

Die Zinnsbergwerksproduktion der Welt stellte sich im November 1936 auf insgesamt 15.872 metr. To. gegen 17.103 im Oktober 1936.

Die Bleihüttenproduktion der Welt stellte sich im November 1936 insgesamt (ohne Spanien) auf 131.120 metr. To. gegen 121.877 im Oktober 1936.

Der Reichswirtschaftsminister gibt in einer Verordnung bekannt, dass die Behörde des Reichsbaudienstes für 3 Wek. (1. Januar 1937) auf unternehmungen mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ausgelöst wird. Die Evidenzierung der verbleibenden Restaufgaben wird dem Präsidenten des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung übertragen.

* Verlehrwirtschaftliche Voraussetzung. Im Rahmen der XII. Verlehrwirtschaftlichen Voraussetzung wird am 1. Januar 1937 in der Frankfurter Universität Staatssekretär Koenigs über „Die Rolle des Monopolstaates und ihre Bedeutung“.

* Schuharbeit Halle, 16. Okt. 1936. Laut G. B. Schluß ist das UK um 92.500 RM auf 880.000 RM heraufgestiegen worden, und zwar durch Eingehen von eigenen Aktien aus Familieneigentum.

* Buderus-Eisenwerke, AG, Weimar. Von einem Bankenkontorium ist bei der Julafeststellung der Frankfurter Börsen Antrag auf Zulassung von 3 Mill. RM auf den Inhaber lautende Aktien der Gesellschaft zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse eingerichtet worden. Bei den beantragten Zulassung handelt es sich um frühere Voraussatzen von Buderus, die bei dem Erwerb des Hessen-Nassauischen Hüttenvereins, GmbH, durch die Buderus'schen Eisenwerke umgetauscht wurden.

* Buderus-Eisenwerke, AG, Weimar. Von einem Bankenkontorium ist bei der Julafeststellung der Frankfurter Börsen Antrag auf Zulassung von 3 Mill. RM auf den Inhaber lautende Aktien der Gesellschaft zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse eingerichtet worden. Bei den beantragten Zulassung handelt es sich um frühere Voraussatzen von Buderus, die bei dem Erwerb des Hessen-Nassauischen Hüttenvereins, GmbH, durch die Buderus'schen Eisenwerke umgetauscht wurden.

ersten Kurse ein Abbröckelungsprozess auf der ganzen Linie durch. Am Montanmarkt vom größeren Angebot in Vereinigung mit Stahlwerken herau, demnach der Kurs um 14 % nachgab. Buderus erholte sich um 1 %, dagegen war Mansfelder im gleichen Augenblick geschrumpft. Von Braunkohle eine Einigung von 2 % von Kaliatlas gab es Winterschaden um 1/2, Wintershall noch unverändertem Anfangspreis um 4 % nach. Karben legten 2 % niedriger mit 172 ct. dagegen wurden Kohlepreise 1 % und Rüttels 2 % höher demerkt. Auch Conti-Gummi waren mit plus 2 % gut erholt. Zu den überwiegend seien Papieren geschrumpft. Zellstoff unter Führung von Rheus (plus 2 % gegen leichte Rote am 31. 12. 1936), Döhlauer Gas (plus 1 %). Dagegen waren Elektro-Preise leicht gestiegen, insbesondere Siemens um 3, Schmiede um 1 % und AGO, um 2 %. Im übrigen sind noch Stahl mit plus 2 % seiter. Am Elektromarkt notierten Siemens mit 197% (202), Weichselnietzten konnten sich gut behaupten. Von sonstigen Werten Reichsbahn 186% (186). Am Rentenmarkt erhielt sich noch etwas nachhaltig, etwas schwächer waren Altbörs. Städte-Altbörsenlehe weiter gelöst. Keine Kauftagse befindet auch für Kommunalverschuldung. Späte Schuldzettel und Wiederaufbaulehe waren voll behauptet. Tagesgeld etwa 3 %.

Frankfurt a. M. 4. Jan. (Eig. Drabtmeldung) Tendenz: Abbröckeln. Nach nicht ganz einheitlichem und nur wenig veränderten Beginn war die Börse am Mittwoch nach den ersten Notierungen vorwiegend etwas schwächer. Von Anfang an leicht nachgebend waren Montanaktien Rückgänge von 4 bis 6 %. Vereinigte Stahl gingen dann von 119% nach 120% (121%). Kurzfristige Rohstoffe erhöhten sich auf 172% bis 172% (173%), dagegen waren Rüttels um 2 % seiter. Am Elektromarkt notierten Siemens mit 197% (202). Weichselnietzten konnten sich gut behaupten. Von sonstigen Werten Reichsbahn 186% (186). Am Rentenmarkt erhielt sich noch etwas nachhaltig, etwas schwächer waren Altbörs. Städte-Altbörsenlehe weiter gelöst. Keine Kauftagse befindet auch für Kommunalverschuldung. Späte Schuldzettel und Wiederaufbaulehe waren voll behauptet. Tagesgeld etwa 3 %.

Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Umerita-Linie (Änderungen vorbehalten)

Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaft), Havay/Plain: M. S. „Königsberg“ ab Hamburg 5. 1. 1937.

Nach den Hafen von Mexiko: M. S. „Königsberg“ ab Hamburg 5. 1. 1937.

Nach Kanada (Montreal): Gemeinschaft, Havay/Uleyb: D. „Hagen“ ab Hamburg 19. 1. 1937.

Nach Mittelamerika/Westindien: M. S. „Phrygia“ ab Hamburg 9. 1. 1937.

Nach Cuba/Mexico (Gemeinschaftsdienst Havay/Uleyb): D. „Soar“ ab Hamburg 12. 1. 1937.

Nach Niedersächsisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutschen-Australischen Dampfschiff-Ges. AG, Hamburg und der N. B. Niederlanden) Stooms. Maatschappij „Ocean“: D. „Udermar“ ab Hamburg 9. 1. 1937.

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Ges. AG, Hamburg): M. S. „Magdeburg“ ab Hamburg 19. 1. 1937.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden (Altimetrie am Süde, Körnermühle)

Datum	1. Januar 1937				Wetter
	Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	
Werte auf 0° und Normalwerte	107.0	108.0	108.0	108.0	Sehr
Lufttemperatur (Gelag.)	8.2	7.8	8.3	7.8	
Relative Feuchtigkeit (Gelag.)	91	90	90	92	
Windrichtung und -stärke	SW	SW	SW	SW	
Wiederholung (Wetterzeit)	—	—	—	—	
Wiederholung (Wetterzeit)	—	—	—	—	
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

2. Jan. 1937: Höchste Temperatur: 8.4. Lagemittel der Temperatur: 7.6.

4. Jan. 1937: Niedrigste Lufttemperatur: 7.0. Sonnenscheindauer am 1. Januar 1937:

mittags 8. — Sonn. — Min. nachmittags — Süd. — Min.

Wasserstand des Rheins

am 4. Januar 1937

Biebrich:	Pege 1,28 m gegen 1,30 m gestern
Dingen:	1,61
Mainz:	0,47
Kaub:	1,74
Köln:	1,83

Wiederholung (Wetterzeit)

